

## Die Erweckungsbewegung im 19. Jhdt.

Quellen: Wallmann, KG, 188-198; „Wörterbuch KG“, 199f; Geldbach, Atlas, 104; Ulrich/Heil, „Klausuren KG“, 122ff;

Im Gegensatz zu E. im 18. Jhdt., die in verschiedensten Formen eine Reaktion auf die Aufklärung darstellen, sind E. im 19. Jhdt. – ausgenommen die Allgäuer E. – dem Protestantismus eigen. Ihnen allen ist eine subjektivistische Erlebnistheologie gemein. Als organisatorisch heterogene Erneuerungsbewegung erreichte die E. breite Schichten des Kirchenvolkes und führte zur Neubelebung der Frömmigkeit wie zu neuen Formen kirchlichen Lebens.

### Vielfältige Wurzeln

- ↳ In der Frühzeit ist die E. beeinflusst von evangelikalen Bewegungen in England und Nordamerika.
- ↳ Insbesondere in Württemberg und am Niederrhein knüpft sie an das pietistische Erbe an.
- ↳ Andernorts hat die ‚**Deutsche Christentumsgesellschaft**‘, gegründet 1780 von Johann August Urlsperger (1728-1806), die zerstreuten Frommen gesammelt.
- ↳ Den persönlichen Anstoß erhielten viele führende Köpfe von der frühen Theologie **Schleiermachers**. Aber so Claus Harms: „Der mich zeugte, hatte kein Brot für mich!“ Je länger, desto mehr wendet sich die E. von Schleiermacher ab. Schließlich wird er zu ihren Gegnern gezählt.

### Historische Entwicklung in drei Phasen

- 1) Die Zeit von der Jahrhundertwende bis zu den Befreiungskriegen prägt der Siegerländer Augenarzt Heinrich Jung-Stilling (1740-1812). Kennzeichnend ist die ökumenische und geistige Offenheit – die Grenzen zu Romantik, Idealismus und Katholizismus sind noch fließend. Religiöse und nationale Erweckung fließen ineinander.
- 2) 1815-1830 ist die Blütezeit der Erweckung: Sie wird zur Volksbewegung! Die Bewegung bringt eine reiche Buch- und Traktatliteratur hervor, findet in Bibel- und Missionsgesellschaften feste Formen. Die Abgrenzung vom Katholizismus wird jetzt klar – auch von Schleiermacher und Hegel.
- 3) 1830-48 verliert die E. an Dynamik, wird allmählich zur kirchlichen Partei, die mit dem Rationalismus um die Herrschaft in der Kirche ringt. Auffällig ist die Entwicklung zum z.T. strengen Konfessionalismus. Nach 1848 ist die E. eigentlich zu Ende, doch ihre Vertreter haben weiter starken Einfluss in der Kirchenpolitik.

### Religiöse Grundüberzeugungen

Der E. ist nur gemeinsam der Gegensatz zu Aufklärung und Rationalismus. Alternative Positionen können sein:

- ↳ Johann Georg Hamanns (1730-88) Biblizismus und seine Hochschätzung der „Weisheit Luthers“;
- ↳ Rückbesinnung auf die Mystik bei Matthias Claudius (1740-1815);
- ↳ Betonung der sozialen Verantwortung und missionarischer Aktivität bei Johann Hinrich Wichern.

### Organisationsformen und Institutionen

Die E. war zunächst in kleineren regionalen Zirkeln organisiert, die später gezielt vernetzt wurden. Schließlich entwickeln sich aus ihr konfessionell geprägte Kirchenparteien. Institutionen der E. wirkten auf drei Feldern:

- ↳ Volksmission: Nach dem Vorbild der British and Foreign Bible Society entstanden zahlreiche Bibelgesellschaften, unter denen die Württembergische seit 1812 und die Preußische seit 1814 hervorstachen.
- ↳ „Äußere Mission“ (vgl. 7-5T): Nach dem Vorbild der London Missionary Society werden Missionsgesellschaften gegründet: 1815 Basler Mission, 1828 Rheinische Mission.
- ↳ Soziale Initiativen (vgl. 7-3H): Impulse geben Wicherns Gründung des Rauhen Hauses 1833 und Fliedners erstes Diakonissenhaus 1836.

### Vier regionale Zentren

- ↳ In Bayern-Franken sind Erlangen und Neuendettelsau Zentren der E.: Die Frömmigkeit orientiert sich an der Rechtfertigung des Sünders. Der Übergang zum konfessionellen Luthertum geschieht hier sehr rasch.
  - ↳ In Brandenburg-Pommern ist die E. stark verknüpft mit den Standesinteressen des Adels.
  - ↳ Die E. in Preußen ist geprägt durch Hengstenbergs ‚Evangelische Kirchenzeitung‘, die als Kampfblatt gegen den Rationalismus die Sammlung der Frommen propagiert. Die zunächst unionistische Ausrichtung wird zunehmend lutherisch geprägt.
  - ↳ In Württemberg ist die E. praktisch eine Neuauflage des Pietismus. Bengels Voraussagen für 1837 geben der württembergischen E. chiliastische Züge. In Bad Boll pflegt Johann Christoph Blumhardt (1805-80) seit 1852 eine ausgeprägte Reichgotteserwartung.
- Weitere regionale Zentren sind der Niederrhein, Schleswig-Holstein und das Siegerland.